

LEIDENSCHAFTLICHER FRIEDE

Schon kommt der letzte Newsletter für dieses Jahr... Das heutige Thema kam zu mir durch ein Lied von Udo Lindenberg, das im Radio gespielt wurde während ich kochte. Es ist ein altes und gleichzeitig hochaktuelles Lied... und wer hätte gedacht, dass Udo Lindenberg es schafft, mir Tränen in die Augen zu treiben. Ich jedenfalls nicht! :-) Dieser Refrain hat mich tatsächlich sehr berührt, weil ich ihn als so wahr empfinde und er zudem hoffnungs- und kraftvoll ist.

*«Komm wir ziehen in den Frieden
wir sind mehr als Du glaubst
wir sind schlafende Riesen,
aber jetzt stehen wir auf...»*

Stimmt, viele wären eigentlich bereit, aber schlafen bzw. warten noch... in der aktuellen Situation ist es notwendig, dass die Friedfertigen ebenso sichtbar werden wie die Kriegswilligen und dass jene, welche mutig neue Wege suchen, ebenso hörbar werden, wie jene, die ängstlich auf den ausgetretenen Pfaden der Selbstverteidigung und Aufrüstung wandeln.

Friede ist keine statische Sache im Sinne von "einmal Friede immer Friede". Johannes spricht deshalb immer wieder vom **leidenschaftlichen Frieden**. Für einen solchen Frieden reicht es nicht, "auf andauernde Harmonie" zu hoffen, es braucht dafür Menschen, die sich tatsächlich für das Lebendige statt für das Zerstörerische einsetzen, immer von Neuem den Weg des Miteinanders statt des Gegeneinanders suchen und sich für all das einsetzen, was uns aufleben lässt...

Und ja: Es ist auch wichtig, dass wir darüber sprechen. Es ist gar nicht so leicht, die Courage zu haben, für den Dialog zu plädieren, wenn rundherum klar ist, dass man die Anliegen des «Feindes» ignorieren muss. Es ist im Alltag ja manchmal schon schwierig, ein gutes Wort einzulegen, wo lautstark über jemanden gelästert wird. Solche Situationen sind gute Gelegenheiten, um uns leidenschaftlich für einen dynamischen Frieden einzusetzen, der nicht die Schwierigkeiten ignoriert, aber auch nicht die Verbindung zueinander opfert. Wandel wächst aus tiefer, fühlender Akzeptanz und nie aus Ignoranz.

Zu dieser Thematik hat Achim Gralke nun schon vor bald zwei Jahren mit uns folgende Gespräche geführt:

[Krieg dem Krieg? Es braucht eine lebendigere Antwort](#)

Inhalt: Es reicht nicht, auf die Antwort im Aussen zu warten. Auch wir selber reagieren im Alltag oft auf Angriff mit Gegenangriff. Das Gespräch spannt den Bogen von der alten Sehnsucht, das Böse auszurotten, über das aktive Auflösen von Kriegslust in der U-Bahn oder an

der Ladenkasse bis hin zu einer Demokratie, deren Menschenfreundlichkeit nicht an der Landesgrenze halt macht.

[Die Lust auf Krieg zum Verschwinden bringen](#)

Inhalt: Von der Eroberungskultur der alten Griechen über den gewaltlosen Einfluss als Lehrerin bis hin zum Versuch durch Krieg, die Komplexität der Welt zu reduzieren und wieder darüber hinaus zum lebendigen Ruf, der im Bösen darauf wartet, gehört zu werden.

...

Mit friedvollen Grüßen
Marianne